

Themen

Daniel Dudde und Ulrike Vogl

StolperSeiten

StolperSeiten – Commemorative ‘Stumbling Pages‘

NS-Raubgut in der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

Nazi loot in the holdings of the University Library Frankfurt am Main

<https://doi.org/10.1515/bd-2022-0069>

Zusammenfassung: Der Aufsatz thematisiert die aktuelle Ausstellung der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. Die Ausstellung beschäftigt sich im Rahmen des dortigen Provenienzforschungsprojekts mit den Hintergründen von und der Suche nach NS-Raubgut in den Beständen der Bibliothek. Es wird ein kurzer Überblick zu den einzelnen Themeninseln gegeben, die von den ersten Veränderungen 1933, über die europaweiten Beutenzüge der NS-Organisationen, bis zu den Restititionen der Nachkriegszeit reichen. Außerdem wird auf den Umfang und die ersten Ergebnisse des Provenienzforschungsprojekts eingegangen.

Schlüsselwörter: NS-Raubgut, Provenienzforschung, Bibliotheksgeschichte, Ausstellung, Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

Abstract: The article discusses the University Library Frankfurt am Main’s current exhibition focusing on the background of and the systematic search for looted assets in the library holdings as part of a wider provenance research project. It offers an overview of various topical areas reaching from initial changes in 1933 to raids throughout Europe by Nazi organisations and restitution procedures during the post-war period. The scope and first findings of the provenance research project will also be addressed.

Daniel Dudde: d.dudde@ub.uni-frankfurt.de

Ulrike Vogl: u.vogl@ub.uni-frankfurt.de

Keywords: Nazi looted assets, provenance research, library history, exhibition, University Library Frankfurt am Main

Seit eineinhalb Jahren untersucht ein Projektteam erstmals systematisch ausgewählte Bibliotheksbestände der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main nach NS-Raubgut. Die Ausstellung „Stolperseiten“ vermittelt erste Ergebnisse dieser Arbeit und ist bis 28. August 2022 zu sehen.

Die Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten in Deutschland ist seit über 75 Jahren beendet. Dennoch befinden sich in vielen Gedächtnisorganisationen immer noch zahllose Kulturgutobjekte, die in den Jahren 1933 bis 1945 von jüdischen und anderen verfolgten Personen und Institutionen erpresst oder geraubt wurden. Wird in einem Museum bei einem Gemälde im Millionenwert ein Raubgutverdacht bestätigt, so findet diese Nachricht regelmäßig Eingang in die allgemeine Presse. Dass es sich bei der in der Zeit des Nationalsozialismus quantitativ größten Gruppe von geraubten Kulturgütern aber um Bücher handelte, ist im allgemeinen Bewusstsein nicht sehr präsent. Im Unterschied zu den Museen lassen sich in Bibliotheken mitunter große Mengen an Raubgut finden, aber man arbeitet in erster Linie mit geringeren monetären Werten der einzelnen Objekte.

Durch die „Washingtoner Erklärung“¹ von 1998 und die darauf basierende „Gemeinsame Erklärung – Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“² von 1999 hat sich auch Deutschland dazu verpflichtet, dass diese Verbrechen noch Jahrzehnte später nicht einfach abgehakt werden dürfen. Diese Erklärungen geben den Archiven, Bibliotheken und Museen die moralische Verpflichtung auf, „nach weiterem NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgut zu suchen und gegebenenfalls die notwendigen Schritte zu unternehmen, eine gerechte und faire Lösung zu finden.“ Für die Bibliotheken wird diese moralische Notwendigkeit auch mit dem privaten Charakter von Büchern offensichtlich. Persönliche Eintragungen oder handschriftliche Widmungen geben einen Einblick in das Leben einer Person und sind teilweise die einzig erhaltenen Zeugnisse eines Menschen, die es gilt, an die Hinterbliebenen zu übergeben.

Das Forschungsprojekt „Recherche nach NS-Raubgut in den Beständen der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg“, beantragt von der Goethe-

¹ <https://www.state.gov/washington-conference-principles-on-nazi-confiscated-art> [Zugriff: 14.06.2022].

² <https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Stiftung/Grundlagen/Gemeinsame-Erklärung/Index.html> [Zugriff: 14.06.2022].

Universität und der Stadt Frankfurt am Main, wird vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg gefördert. Das Projektteam untersucht seit November 2020 einen ersten Teilbestand der Bibliothek mit rund 80.000 Bänden auf das Vorhandensein von Raubgutobjekten. In Autopsie wird jedes dieser Bücher durch die beiden Provenienzforschenden und studentischen Hilfskräfte nach Provenienzmerkmalen untersucht. Dokumentiert werden alle Hinweise, die auf einen Vorbesitz deuten können: Stempel, Widmungen, Namenszüge, Exlibris, andere Notizen und einiges mehr. Die Funde werden dokumentiert und die Provenienzmerkmale – so weit möglich – entziffert. Es wird erforscht, welche Person oder Institution hinter einem Stempel oder Namenszug steht. Im nächsten Schritt wird recherchiert, ob die fragliche Person oder Einrichtung in der NS-Zeit verfolgt wurde und auf welchem Weg das Buch in die Bibliothek gelangte. Ergibt sich dabei ein Raubgutverdacht und bestätigt sich dieser, dann wird eine Restitution des Buches an Nachkommen bzw. Nachfolgeinstitutionen angestrebt. Die Klärung einer Erbfolge verlangt dann oft zusätzliche komplizierte Ermittlungsarbeit.



Abb. 1: Einstieg in die Ausstellung „Stolperseiten“
(Foto: Daniel Dudde / UB Frankfurt am Main).

Die Ausstellung „Stolperseiten“ im Schopenhauer-Studio der Universitätsbibliothek bietet einerseits einen Überblick zum systematischen Bücherraub im Nationalsozialismus am Beispiel der Frankfurter Bibliotheken und beschäftigt sich mit der Frage, wie die Frankfurter Bibliotheken und ihre Beschäftigten am Raub von Kulturgut während der NS-Zeit beteiligt waren und wie sie mit staatlichen Stellen kooperierten. Für das Projekt ist diese Grundlagenforschung zur Institutions- und Bestandsgeschichte von großer Bedeutung, um die Autopsieergebnisse interpretieren und einordnen zu können. Andererseits gibt die Ausstellung einen Einblick in die konkrete Arbeit der Provenienzforschenden anhand von Fallbeispielen aus dem Projekt und darüber hinaus.

Der historische Teil der Ausstellung vermittelt in verschiedenen Themeninseln einen Einblick in die damalige tägliche Arbeit der Bibliothekare, die sich durch neue Arbeitsvorschriften und die Aneignung der NS-Ideologie veränderten. Die Sperrung von sogenannter „unerwünschter“ Literatur und erste Entlassungen von Bibliothekaren repräsentieren den Beginn der Veränderungen. Dabei werden bei jeder Themeninsel auch betroffene Personen: identifizierte Opfer, aber auch Täter, benannt. Die Themeninsel „Enteignungen“ nimmt vor allem die zunehmenden Repressionen gegen die jüdische Bevölkerung in den Blick und zeigt, dass auch Bibliothekare einen aktiven Anteil an deren Ausplünderung im Rahmen ihrer offiziellen Berufsausübung hatten.



Abb. 2: Blick auf verschiedene Elemente der Ausstellung: Banner, Vitrinenhauben, Karteikasten, Infotafeln (Foto: Jasmin Keller / UB Frankfurt am Main).



Abb. 3: Die Themeninsel „Rückgabe“ im abgedunkelten Kabinett des Schopenhauer-Studios (Foto: Daniel Dudde / UB Frankfurt am Main).

Noch umfangreicher zeigt sich der Anteil der Frankfurter Bibliotheken am Bücherraub in der Themeninsel „Erwerbungen“ am Umgang mit Buchhändlern und Antiquariaten. Hier werden sowohl die aktive Beteiligung an der Arisierung von Unternehmen, als auch der Einkauf von Raubgut aus zweiter Hand thematisiert. Schließlich steht die Arbeit der Rauborganisation des „Einsatzstabes Reichsleiter Rosenberg“ im Fokus, dessen Arbeit auch mit der Stadt Frankfurt, ihren Bibliotheken und deren Beamten verbunden war. Auch hier profitierten die Frankfurter Bibliotheken wie andere Kulturgut verwahrende Institutionen von den europaweiten Beutezügen der Nationalsozialisten.

Die letzte historische Themeninsel beschäftigt sich mit der unmittelbaren Nachkriegszeit und dem Umgang der Stadt Frankfurt und ihrer Bibliotheken mit den ersten Restitutionsen in den 1950er Jahren. Daneben ist das „Offenbach Archival Depot“ von Bedeutung. Dieses Depot war ein Central Collecting Point der amerikanischen Militärregierung für NS-Raubgut – ursprünglich in den Räumen der Frankfurter Rothschild’schen Bibliothek aufgebaut, die aber schnell zu klein wurden. Die Industriehalle in Offenbach, die namensgebend für das Depot war, wurde zum Ausgangspunkt für die ersten großangelegten systematischen Rück-



Abb. 4: Die Themeninsel „Raubgut?“ wird in der Klappenwand präsentiert (Foto: Jasmin Keller / UB Frankfurt am Main).

führungen von Büchern, Archivalien und Ritualgegenständen durch die Alliierten. Diese Bestrebungen nahmen aber nicht nur ihren Anfang in den Räumen einer Frankfurter Bibliothek, sondern fanden dort mit der offiziellen Übergabe der Restbestände des Collecting Points – immerhin noch ungefähr 300.000 Bände – an das Land Hessen bzw. die Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek auch ihre Fortsetzung.

Die damals übernommene Verantwortung der Frankfurter Bibliothek wird nun endlich umgesetzt. Ein erster Teil der damals übernommenen Büchermengen steht im Zentrum des aktuellen Projekts und wird nun einer systematischen Überprüfung unterzogen.

Im zweiten Teil der Ausstellung wird die Projektarbeit vorgestellt anhand einer Reihe von Einzelschicksalen, bei denen es sich nicht immer nur um verfolgte Personen und Institutionen handelt. Wie werden die aufgefundenen Provenienzmerkmale bewertet und eingeordnet und was führt beispielsweise zu einem NS-Raubgutverdacht, was schließt einen solchen aus. Ein kleiner Film und interaktive Elemente erklären die komplexe Arbeit der Provenienzforschenden und gehen der Frage nach, wie man NS-Raubgut überhaupt in den Beständen ermitteln kann und wie sich die weitere Recherche und Suche nach Erben und Rechtsnachfolgern gestaltet. Denn am Ende der Forschungsarbeit steht nicht nur

die Sichtbarmachung der Schicksale und das Erinnern an die Verbrechen des Nationalsozialismus. Ziel der Arbeit ist die Rückgabe der aufgefundenen Bücher.

Durch die Präsentation in der Ausstellung, aber auch durch die Dokumentation der einzelnen Recherche-Ergebnisse im online zugänglichen Suchportal der Bibliothek entstehen „Stolperseiten“, welche auf die damaligen Verbrechen aufmerksam machen. Will man bewusst danach recherchieren, gibt man in der Erweiterten Suche des Suchportals der Universitätsbibliothek im Kriterium „Provenienzen“ den Begriff „Raubgut“ ein und erhält die jeweils aktuelle Liste mit verdächtigen oder bestätigten Raubgutfällen. Neben den allgemeinen Eintragungen zum Titel finden sich dann die recherchierten Einzelheiten zur Provenienz des konkreten Buches.

Die Bibliothek, Universität und Stadt konnten die ersten Restitutionen vornehmen. Dabei handelte es sich um durchaus unterschiedliche Fälle. Schon im Jahr 2021 wurde ein Raubgut-Band an die Israelitische Kultusgemeinde München zurückgegeben. Im Projektverlauf konnten mehrere Bände der Leipziger Freimaurer-Loge Minerva zu den drei Palmen ermittelt und ganz aktuell restituiert werden. Den umfangreichsten Fall bildet die Rückgabe von 119 Büchern an das Frankfurter Institut zur Sozialforschung, denen zukünftig noch weitere Bände folgen werden.

Abschließend bleibt nach einer Bilanz des bisherigen Projektfortschritts ein Ausblick auf die Arbeit, die noch zu tun ist: Von den 80.000 Bänden des Projektbestandes wurden bis Ende Mai 2022 rund 32.000 Bände, also 40 Prozent überprüft. Dabei wurden etwa 9.400 Bände eingehender untersucht, weil sie Provenienzmerkmale enthalten. Bislang wurden 675 Bände als Raubgut oder mit hohem Verdacht auf Raubgut eingestuft.

In den verbleibenden 2,5 Projektjahren sollen die restlichen 48.000 Bände gesichtet und verdächtige Funde überprüft werden. Aber danach ist die Suche nach Raubgut in der Universitätsbibliothek nicht beendet. Denn insgesamt sind rund eine Million Bände in ihren Magazinen vor 1945 erschienen und in vielen weiteren Teilsammlungen der UB wurden bereits weitere Raubgutfälle entdeckt.

Ausstellung im Schopenhauer-Studio der
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Bockenheimer Landstraße 134–138
60325 Frankfurt am Main
20. Mai – 28. August 2022
Dienstag – Sonntag 13:00 – 18:00 Uhr
<https://www.ub.uni-frankfurt.de/ausstellung/stolperseiten.html>



Daniel Dudde M.A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Projekt Provenienzforschung
Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg Frankfurt a.M.
Bockenheimer Landstr. 134–138
60325 Frankfurt am Main
Deutschland
E-Mail: d.dudde@ub.uni-frankfurt.de



Ulrike Vogl M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Projekt Provenienzforschung
Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg Frankfurt a.M.
Bockenheimer Landstr. 134–138
60325 Frankfurt am Main
Deutschland
E-Mail: u.vogl@ub.uni-frankfurt.de